

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 23 (1972)

Heft: 3

Vereinsnachrichten: 92. Jahresversammlung in Solothurn, 10. bis 12. Juni 1972 : Tagungsbericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagungsbericht

Auch dieses Jahr war für die Gesellschaftstagung, die auf die Junimitte anberaumt war, eine unserer alten Kantonshauptstädte erkoren worden: das an Kunstdenkmälern so reiche, bewährter Tradition nicht ermangelnde Solothurn. Dessen bauliche Schätze rechtfertigten einen ausgiebigen Besuch, und so wich man erstmals von der bisher üblichen Programmfolge ab: man verzichtete darauf, den Samstagnachmittag mit administrativen Geschäften zu belasten, und legte die Generalversammlung auf den späten Morgen fest, froh darüber, die gewonnene Stunde für die vielfältigen Führungen nutzen zu können.

Vor der geschäftlichen Sitzung markierte ein Gang durch eine reizvolle *Ausstellung über Alt-Solothurn* den eigentlichen Beginn des Anlasses. Der kantonale Denkmalpfleger, Dr. *Gottlieb Loertscher*, und der Leiter der Zentralbibliothek, Dr. *Hans Sigrist*, hatten sie im Berufsschulhaus am Kreuzacker, als heimatkundlich ungemein fesselnde, zugleich aber sehr liebenswürdig wirkende Schau von historischen Ansichten und Plänen der Stadt eingerichtet. Diese präsentierte in acht kleinen, in sich geschlossenen Abteilungen ihr vom 15. bis ins 20. Jh. allmählich sich wandelndes Bild. Der Besucher konnte die frühesten Ansichten studieren; ausgeführte oder unterbliebene Befestigungsprojekte der Barock-Epoche wurden vor ihm ausgebreitet, und auch über den Abbruch eines großen Teils der Schanzen, vor hundert und mehr Jahren, wurde er mit Bedacht orientiert. Schließlich wurde er daran erinnert, daß eine der schönsten städtebaulichen Erscheinungen der Schweiz, gerade in einer Periode der Gleichgültigkeit und Gedankenlosigkeit wie der unsrigen, Schutz und dauernde Pflege wahrlich verdient. Die hübsche Darbietung ist übrigens bis zum 10. September in der Zentralbibliothek Solothurn erneut zu sehen.

Unter dem Vorsitz von Nationalrat *Franco Masoni* wickelte sich, nach solchermaßen freundlichem Auftakt, der administrative Teil der Tagung in speditiver Weise ab. Die zur ordentlichen *Generalversammlung* in der Aula des Berufsschulhauses vereinten Mitglieder genehmigten in rascher Folge die Berichte des Präsidenten, der Redaktionskommission, der Wissenschaftlichen Kommission und des Delegierten des Vorstandes. Sie ließen sich über das Bestreben unterrichten, die angesichts des erfreulich konstanten Wachstums der Gesellschaft dringend erwünschte Reorganisation der beiden Büros in Basel und Bern, im Sinne eines Ausbaus, bald vornehmen zu können. An künftigen Inventarisationsbänden wurde ihnen des weitern das vielleicht schon innert Jahresfrist bevorstehende Erscheinen einer Publikation über die Kunstdenkmäler des «Hinterlandes» von Appenzell-Außer-rhoden, aus der Feder von *Eugen Steinmann*, in Aussicht gestellt. Eine Anfrage, die im Hinblick auf die vom *dringlichen Bundesbeschluß über Raumplanung* für noch verbesserte Inventarisierung und den Ortsbildschutz zu erhoffenden Chancen gestellt wurde, beantwortete Präsident Masoni eher zurückhaltend. Er ließ immerhin gewisse sich daraus ergebende Möglichkeiten erkennen. Die Gesellschaft wird im besondern zu prüfen haben, ob sie die etwa zwischen 1830 und 1920 entstandenen Werke der Architektur bei der Inventarisierung zusätzlich berücksichtigen soll. Eine weitere Interpellation betraf die *Neuauflage vergriffener Kunstdenkmäler-Bände*. Diese erfolgt durchaus im Interesse der zahlreichen neuern Mitglie-



Sonntagsexkursion vom 12. Juni 1972. Dr. Hans Sigrist (links außen, stehend) erläutert seiner Gruppe die Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria im Hag in Meltingen, die 1965/68 einer umfassenden Restaurierung unterzogen wurde

der, wogegen Gesellschafts-Angehörige, die einen derartigen Band bereits besitzen, ihn leicht gegen einen andern austauschen können. Nachdrucke dürfen freilich nicht zum Nachteil laufender Arbeiten vorgenommen werden. – Nachdem sie auch die Rechnung 1971 und den Bericht der Rechnungsrevisoren entgegengenommen und dem Vorstand einstimmig Décharge erteilt, nachdem sie ferner das Budget für 1972 genehmigt und den Jahresbeitrag für 1973 wiederum auf Fr. 60.— festgelegt hatte, wählte die Versammlung mit Akklamation *sieben neue Mitglieder des Vorstandes*: Dr. Bernhard Anderes (Rapperswil), Frau Ruth Geiser-Im Obersteg, Vorsteherin der Städtischen Baudirektion (Bern), Frau Ständerat Lise Girardin (Genf), Nationalrat Dr. Theodor Gut (Stäfa), Domherrn Dr. Hans Metzger (Basel), Prof. Dr. Hans Rudolf Sennhauser (Zurzach), der vom Vorstand zum Vizepräsidenten ernannt wurde, sowie Dr. Alfred Wyß, kantonaler Denkmalpfleger (Chur). Sie ersetzen die turnusgemäß aus dem Vorstand zurückgetretenen Nationalrat Dr. Georges André Chevallaz (Lausanne), Frau Dorothea Herzog-Christ (Basel), Dr. Willy Keller, Staatsarchivar (Schwyz), Mgr. Josef Pelican (Chur) und Fräulein Prof. Janine Wettstein (Genf); die mehrjährige Tätigkeit dieser Mitglieder wurde aufs herzlichste verdankt.

Ein letzter Vorstoß aus dem Kreis der Anwesenden betraf unter «Verschiedenem» die *Gefährdung des Ortsbildes von Zillis* (Graubünden) und seiner alten Martinskirche durch die offenbar geplanten Großbauten eines Kur- und Bäderzentrums. Die Vorgänge dort

scheinen recht undurchsichtig zu sein; immerhin ist eine Ortsplanung im Gange und man darf hoffen, daß, vielleicht auch gestützt auf den dringlichen Bundesbeschluß zur Raumplanung, der Ortskern mit der Kirche von den Neuanlagen durch eine breite Zwischen- und Grünzone getrennt werden kann. Eine sekundäre Folge freilich könnte die Erschließung des Schamserberges sein; die Planung sollte vor allem zu verhindern suchen, daß hier die Landschaft sehr störende und der Tradition der Gegend vollkommen widersprechende Streusiedlungen sich breit machen.

Nach dem individuell eingenommenen Mittagessen versammelten sich über 600 Mitglieder und Gäste auf dem Klosterplatz unterhalb der St.-Ursen-Kathedrale. Eine muster-gültige, von Dr. G. Loertscher und einer Reihe von Mithelfern aufgezugene Organisation sorgte für eine übersichtliche *Aufteilung in Gruppen*, die sich, begleitet von kompetenten Ciceroni, während je 1½ Stunden einesteils sogleich auf verschiedenen Wegen durch die Altstadt und zu deren Bau- und Kunstdenkmälern, nach 16 Uhr dann in die nahe Umgebung, zu Kloster- und Wallfahrtskirchen, ins Museum Blumenstein oder ins Schloß Waldegg begaben, andernteils zuerst in die Nachbarschaft und nachher durch den Stadtkern geführt wurden; derart ergab sich, nach genauem Zeitplan, ein genußvolles Streifen in und um Solothurn, ohne daß sich allzugroße Scharen von Teilnehmern bei den *Besichtigungen* gegenseitig in die Quere gerieten.

Gegen 18 Uhr fand man sich erneut in der Aula des Berufsschulhauses, ennet der Aare, ein. Dr. G. Loertscher, die eigentliche regional-fachkundliche wie administrative «Seele» der ganzen Tagung, hielt dort, bevor der gesellige Teil des Anlasses begann, ein überaus instruktives, durch Lichtbilder veranschaulichtes *Referat über Altstadt- und Ortsbildschutz*. Er wies seinerseits auf die Hilfe, die man von dem dringlichen Bundesbeschluß über Maßnahmen der Raumplanung erhofft, und skizzierte die Möglichkeiten der Wahrung des schützenswerten Baubestandes, wie sie sich für Einzelobjekte und ganze Straßenzüge und Ortskerne auf Grund geltender und künftiger Gesetze, Reglemente oder Bestimmungen ergeben haben oder noch ergeben dürften.

Ein von der Einwohner- und Bürgergemeinde und vom Staat Solothurn offerierter Apéritif fügte sich an die mit verdientem Applaus bedachten Darlegungen. Sehr animierte Stimmung kam dann während des im schönen, geräumigen Saal des Landhauses eingenommenen *Nachtessens* auf. Regierungsrat Dr. Alfred Wyser entbot die Grüße der Behörden; neben einem Chor von Schülern aus Biberist trug vor allem eine solothurnische «Gugge-musig» in origineller Weise zur Unterhaltung bei.

Leider zeigte sich das Wetter am *Sonntag* nicht eben von der guten Seite. Die vielen architektonischen und künstlerischen Schätze, die von den insgesamt *sieben Exkursions-Gruppen*, wiederum unter der Leitung bewährter Kenner, im ganzen Kanton herum sowie im bernischen Bipperramt, im östlichen Seeland, im Fraubrunnenamt, im obern Baselbiet und im Laufental besichtigt wurden, entschädigten immerhin für vieles, was einem in der durchfahrenen Landschaft entging. Dabei wurde auch immer wieder den Ortsbildern der Städtchen und Dörfer die Aufmerksamkeit zuteil, deren sie angesichts der heutigen Abbruch- und Umgestaltungswut mehr denn je bedürfen, und es konnten am praktischen Beispiel mehrmals denkmalpflegerische Maßnahmen aufgezeigt werden, die auf die Erhaltung der überlieferten und schützenswerten Aspekte, zugleich indessen auf die Anpassung an eine gegenüber früher stark veränderte Wirtschafts- und Sozialstruktur abzielen. –

Schönster Erfolg in jeder Hinsicht war endlich der Fahrt beschieden, die am *Montag* mit 160 Teilnehmern in die benachbarte *Franche-Comté* unternommen wurde. Sie galt einer Reihe wenig bekannter Denkmäler; die Route war so geschickt angeordnet, daß die Besuchsabfolge einer Steigerung des Gesehenen gleichkam und wohl jedermann hochbefriedigt, ja begeistert von diesem Abstecher in die «nahe Ferne» nach Hause zurückkehrte.

All denen, welche die Tagung vorbereiteten und sie mit ihrem ganzen Einsatz zum Gelingen führten, sei der herzlichste Dank ausgesprochen. Erich Schwabe

DR. FRIDTJOF ZSCHOKKE ZUM 70. GEBURTSTAG

Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte schickt auf den 21. September 1972 Glückwünsche ans «Grabeneck» in Basel, wo Dr. Fridtjof Zschokke seinen siebzigsten Geburtstag feiern kann. Dr. Zschokke hat ein Jahrzehnt lang, von 1956 bis 1966, in der Wissenschaftlichen Kommission gedient – denn so verstand und versteht er seinen Anteil, als einen Dienst an der Sache, aus wissenschaftlicher Verantwortung, in aller Stille. In den entscheidenden Jahren dieser Kommission, als sie in ihre gegenwärtigen Aufgaben hineinwuchs, wurden die Urteile und Ratschläge Zschokkes mit gespitzten Ohren gehört. Sie kamen direkt aus der Auseinandersetzung zwischen strenger Wissenschaftlichkeit und GSK-«bon sens». Nur wenigen ist bekannt, wie viel von Zschokkes präzisiertem Wissen, uneigennützig und freundschaftlich, in «Kunstdenkmäler»-Bände eingeflossen ist. Seine eigenen Publikationen, besonders jene über elsässische und schweizerische Glasmalerei, haben lange vor dem «Corpus vitrearum» neue Maßstäbe für diese Gattung gesetzt, und noch heute ist Zschokke ein Patron der Glasmalereiforschung. Aber nicht nur der GSK, sondern auch der Gottfried-Keller-Stiftung und vor allem seinen Berufsaufgaben, als Basler Denkmalpfleger und als Konservator am Basler Kunstmuseum, ist sein kunstwissenschaftliches Ethos zugute gekommen. Emil Maurer

Abbildungsnachweis: Titelbild: Seekreis Verlag, Urs Dreyhaupt, Konstanz; Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau: S. 101, 103; Heimatmuseum Lörrach: S. 105; Dr. Hanspeter Böhni, Stein a. Rh.: S. 109; Willy Müller, Gottlieben: S. 112, 113, 116, 121 (links); Jeanine Le Brun, Konstanz: S. 114, 118 (links); Gottfried Keller-Stiftung, Bern: S. 114 (rechts), 119 (rechts); Alfons Rettich, Konstanz: S. 115, 119 (links); W. Stuhler, Lindau: S. 117; Erich Melber, St. Gallen: S. 121; Rätisches Museum, Chur: S. 123–125; Dr. Chr. Simonett, Zillis: S. 126 (Reinzeichnung nach Skizze des Autors); Hans-Alex Fischer, Bern: S. 128, 129; Etienne Bueche, architecte SIA, St-Imier: S. 130; Alban Gerster, Architekt SIA, Laufen: S. 134, 137, 139, 140; Max Meury, Delémont: S. 135; Walter Imber, Laufen: S. 141; Kantonales Hochbauamt, Photoatelier, Zürich: S. 142; Öffentliche Basler Denkmalpflege, Basel: S. 144, 145.